

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 83/84 (1924)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Die Kirchen des Saastales im Wallis  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-82784>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Abb. 1. Kirche von Saas-Balen, aus Südwesten.  
(Vergl. hierzu den Schnitt auf Seite 208).



Abb. 8. Die Kirche von Almagell, Ansicht von Süden.

### Die Kirchen des Saastales im Wallis.

In Ergänzung der Besprechung der unter diesem Titel erschienenen Arbeit von Arch. Dr. Walter Hauser im Literaturteil (Seite 213) unserer heutigen Nummer, zeigen wir hier einige Abbildungsproben der trefflich ausgestatteten Schrift. Sie behandelt die Kirchen und Kapellen Saas-Balen, zum langen Acker, an der Hornlaunen, Saas-Grund, Almagell, Saas-Fee und die Wallfahrtskapelle zur Hohen Stiege. Die Mannigfaltigkeit dieser Bauten mögen schon die paar herausgegriffenen Bilder veranschaulichen, gleichzeitig einige Eigentümlichkeiten wie die Fensteranordnung, zu äusserst auf dem Chor sitzende Dachreiterchen u. a. m. Als Schluss seiner Untersuchungen und Darlegungen fasst Dr. Hauser die „Resultate“ seiner Studien in folgende Sätze:

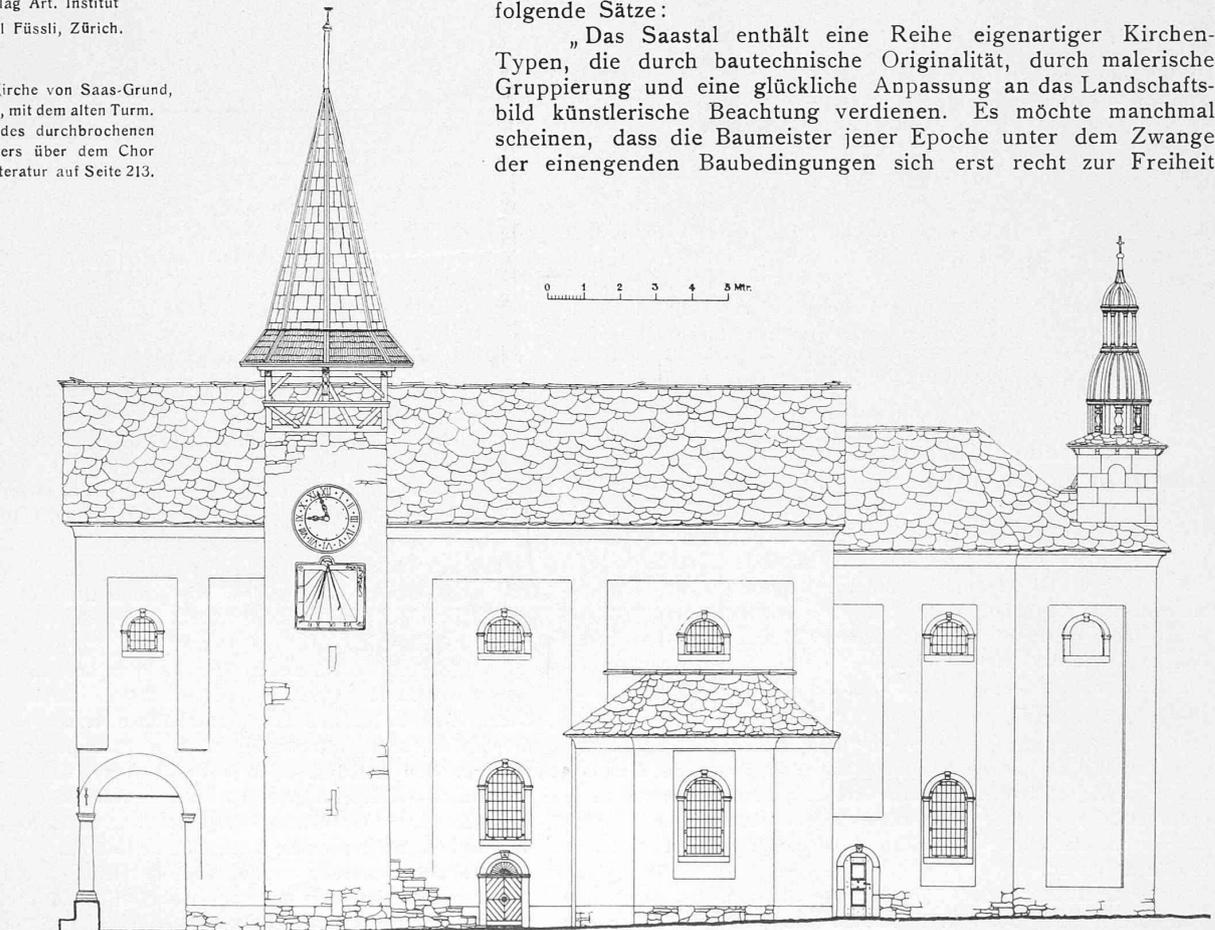
„Das Saastal enthält eine Reihe eigenartiger Kirchentypen, die durch bautechnische Originalität, durch malerische Gruppierung und eine glückliche Anpassung an das Landschaftsbild künstlerische Beachtung verdienen. Es möchte manchmal scheinen, dass die Baumeister jener Epoche unter dem Zwange der einengenden Baubedingungen sich erst recht zur Freiheit

#### Aus: Die Kirchen des Saastales.

Von Dipl. Arch. Dr. Walter Hauser.

Verlag Art. Institut  
Orell Füssli, Zürich.

Abb. 7. Kirche von Saas-Grund, Südseite, mit dem alten Turm. Bezügl. des durchbrochenen Dachreiters über dem Chor vergl. Literatur auf Seite 213.



und Selbständigkeit entfaltet hätten. Die Grösse des Gebäudes hatte hierbei nichts zu sagen; aus liebevoller Hingabe entsprang auch in diesen kleinen Gotteshäusern die Eigenart und Geschlossenheit, der Rhythmus in den Verhältnissen und die stilistische Einheit.

Das Interessanteste wohl bei der ästhetischen Wertung dieser Kleinkirchen ist das perspektivische Bild, das sich beim Eintritt in die Kirche darbietet, in erster Linie erzeugt durch den Raumeindruck im ganzen, begleitet von der wohlthuend ruhigen Stimmung in den abgedämpften Farben und Lichteffekten. Hierin bewährt das künstlerische Bewusstsein der Erbauer seine volle Lebenskraft. Will es das Glück, dass alles, was der Raum in sich schliesst, noch aus alter Zeit stammt, so wird man niemals etwas Triviale, Reizloses und Gleichgültiges, finden, wohl aber so viel Naivität und unmittelbares Lebensgefühl, dass sich alles zu einer malerischen Wirkung zusammenschliesst und ein Bild entsteht, das nicht allein nach seiner architektonischen Wirksamkeit beurteilt sein will.“ —

Es folgen hierauf zusammenfassende Bemerkungen über die Ausbildung der Langhausbauten, und schliesslich über das interessanteste kirchliche Baudenkmal des Saastales, die Kirche zu Balen (Abb. 1 und 2), folgendes Resumé:

„Die Rotunde von Balen erweist sich nach Raumform und formaler Durchbildung als das Werk eines Meisters von ansehnlicher Gestaltungskraft. Der aus dem Saastal hervorgegangene Schöpfer dieser Kirche, Johann Josef Andenmatten, verleugnet in den Einzelheiten keineswegs den Zusammenhang mit bodenständiger Tradition, aber alles Gegebene weiss er mit voller Natürlichkeit dem originellen neuen Baugedanken dienstbar zu machen. In der schlichten, frommen Kraft dieses Werkes bewährt sich auch ein feines Verständnis für das Einfügen des Menschenwerkes in die rauhe und gewaltige Natur.“ —

Die Arbeit ist gewidmet Herrn Dr. H. Dübi in Bern, als dem eifrigen und verdienten Förderer monographischer Studien aus dem Wallis. Sie sei auch an dieser Stelle der Beachtung kunstliebender Ferienwanderer empfohlen.

### Neue französische Instruktion zum Bau hoher Talsperren als Gewichtsmauern.

Der Verfasser des in Nr. 16 (vom 19. April d. J.) mitgeteilten Berichtes hatte uns nachträglich eine präzisere Uebersetzung zu Ziff. 1 (Seite 181) und Ziff. 7 (Seite 182) eingesandt, die leider im Moment ihres Eintreffens nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Statt dessen geben wir nun nachstehend anhand der „Annales des Ponts et Chaussées“ (Heft VI, 1923) den Originaltext der „Conclusions“ wieder unter Beibehaltung der von Ingenieur A. Zeerleder angebrachten Bezifferung.

#### Conclusions.

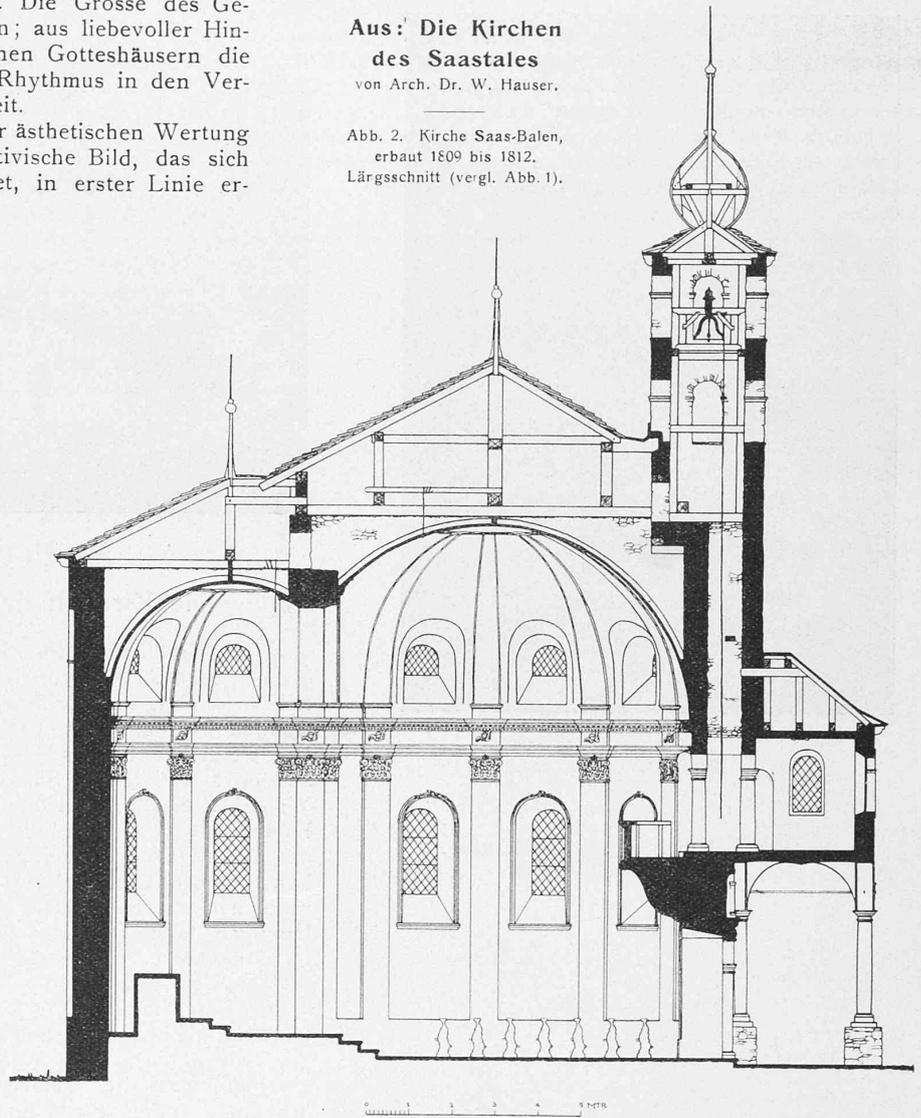
1° „Il n'y a pas lieu de recommander spécialement l'implantation curviligne, mais elle pourra être adoptée dans les cas où le profil et la planimétrie de la vallée à l'emplacement de l'ouvrage permettront d'améliorer les fondations de ce dernier et d'en réduire le prix de revient.

2° Sauf modifications à justifier, la section transversale théorique d'un barrage-poids doit être limitée au-dessus de la fondation par

### Aus: Die Kirchen des Saastales

von Arch. Dr. W. Hauser.

Abb. 2. Kirche Saas-Balen, erbaut 1809 bis 1812. Längsschnitt (vergl. Abb. 1).



deux droites qui se coupent au niveau le plus haut que puisse atteindre l'eau.

3° Cette disposition (remblai terreux amont) ne doit pas être recommandée.

4° Dans certaines circonstances locales, l'action des glaces sur les barrages-réservoirs ne saurait être négligée et, dans ce cas, il doit en être tenu compte dans les calculs de l'ouvrage.

5° Jusqu'à plus ample information sur la nature et l'importance des phénomènes thermiques auxquels sont exposés les barrages, tant pendant la période de construction qu'en cours d'exploitation, il n'est pas indispensable d'en tenir compte dans les calculs; la forme courbe en plan du barrage pourra, le cas échéant, compenser en partie leurs effets. La construction par sections alternées dont la largeur croît avec l'épaisseur, séparées entre elles par des joints rendus étanches au moyen de dispositifs spéciaux qui se prêtent aux mouvements résultant des phénomènes thermiques, permettra de rendre négligeables les tensions résultant du retrait qui accompagne la prise.

6° Il est généralement possible, par des dispositions convenables (galeries, drains, enduits, murs de garde, injections de ciment etc.), et par une exécution méticuleusement soignée (choix, préparation, emploi des matériaux), d'éviter la pénétration de l'eau sous pression soit dans le corps de l'ouvrage, soit dans le terrain de fondation au voisinage de sa base. — Dans la construction des barrages de grande hauteur, l'ingénieur ne devra négliger aucune des mesures qui permettent d'atteindre ce résultat. — Dès lors, sauf dans des circonstances exceptionnelles, le calcul des „barrages-poids“ peut être basé sur la simple considération de leur poids et de la poussée de l'eau sans tenir compte des sous-pressions.

Aus: Die Kirchen des Saastales im Wallis.

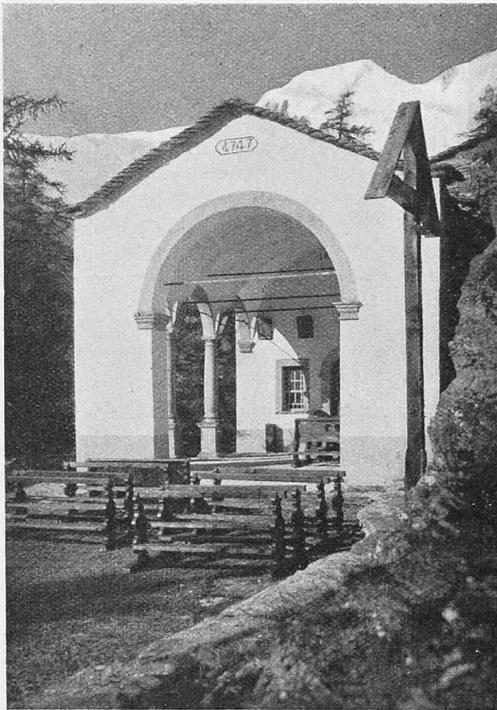


Abb. 3. „Zur Hohen Stiege“, Vorhalle.

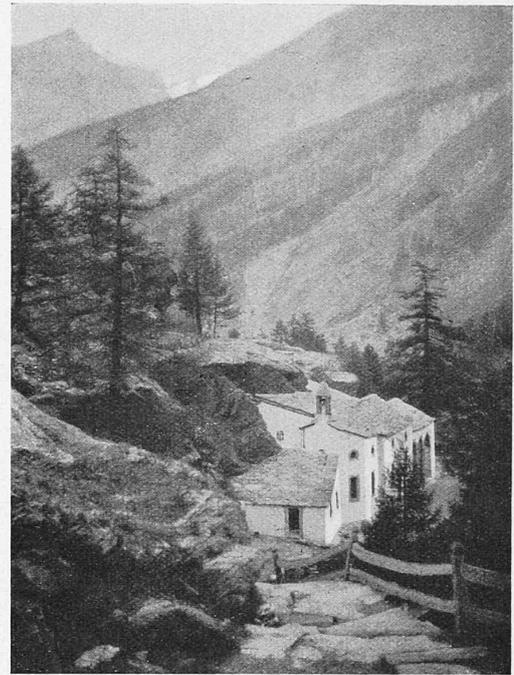


Abb. 4. Wallfahrtskapelle „Zur Hohen Stiege“.

Dabei wird natürlich die Bremskraft in höherem Masse verringert, als dies vom Führer beabsichtigt ist. Er muss also die Bremskraft wieder verstärken, wobei eventuell die Westinghouse-Bremsen wieder mitwirken, ohne dass ihr Hilfsbehälter aufgeladen ist. Meistens werden sie infolgedessen nicht mehr mitwirken, sodass dann bei der weitem Fahrt die Kunze-Knorr-Bremsen allein die Bremskraft für den ganzen Zug abgeben müssen. Es kann nun leicht eintreten, dass diese Bremskraft nicht mehr ausreicht und der Führer gezwungen ist, eine Notbremsung zu machen, um den Zug ganz zum Stehen zu bringen, damit er ihn wieder neu aufladen kann. In solchem Fall wirken dann auch die Westinghouse-Bremsen wieder mit, da dann der Leitungsdruck in jedem Fall unter den Druck der Hilfsluftbehälter der Westinghouse-Bremsen vermindert wird. Natürlich kann man aber solches Fahren nicht mehr als vorteilhaft bezeichnen.

Es kommt also für die Schweiz darauf an, mit wie vielen Wagen ohne Bremse oder nur mit der Westinghouse-Bremse sie in ihren Güterzügen zu rechnen haben wird. Wenn der Verkehr von Frankreich über die Schweiz nach Italien bedeutend ist, so wird sich die Schweiz unter Um-

ständen damit helfen müssen, dass sie besondere Güterzüge aus französischen Wagen zusammenstellt und diese mit Handbremsen über die Alpen befördert. Ist die Zahl der zu berücksichtigenden französischen Wagen gering, so kann sie diese als Leitungswagen behandeln, indem sie die Westinghouse-Bremse abstellt. Auf jeden Fall wird sich die Schweiz selbst dazu entschliessen müssen, eine regulierfähige Bremse an möglichst allen ihren Güterwagen einzurichten, um den Prozentsatz von Wagen mit regulierfähigen Bremsen möglichst hoch zu halten.

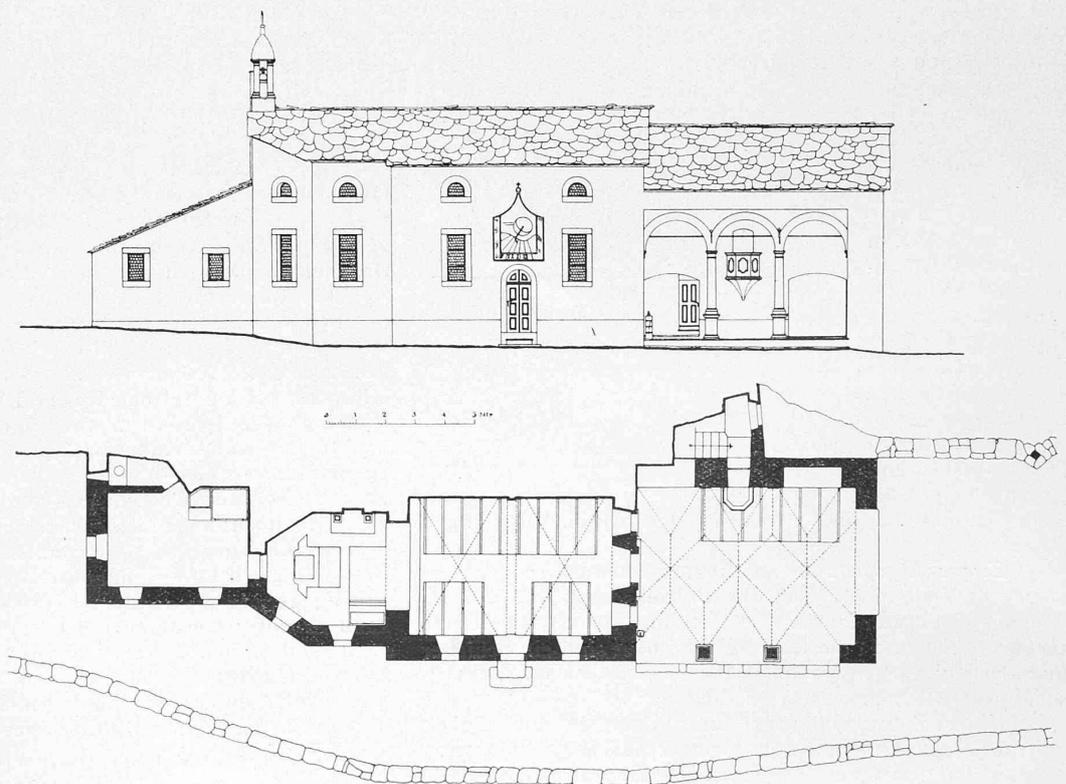


Abb. 5 und 6. Grundriss und Längsansicht der Kapelle „Zur Hohen Stiege“ bei Saas-Fee.